Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 33 (1935)

Heft: 5

Artikel: Die öffentliche Bekämpfung der Tuberkulose

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal?

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruderei gum "Althof"

Baghausgaffe 7, Bern.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Sardy,

"Privatdozent für Geburtshilfe und Chnäkologie, Spitaladerfrage nr. 52. Bern.

Fiir den allgemeinen Teil:

wohin auch Abonnementes und Infertions-Auftrage ju richten find. Frl. Marie Wenger, hebamme, Lorraineftr. 16, Bern.

Abonnemente:

Jahres. Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz, Mf. 3. — für das Austand.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-jp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Die öffentliche Bekämpiung der Tuberkulose. – Büchertisch. – Schweiz. Sebammenverein: Einladung zur 42. Delegierten- und Generalversommlung in Freiburg. – Jur gest. Notiz – Krankgemeldete Witglieder. – Ungemeldete Wöchnerinnen. – Eintritte. – Todesanzeigen. – Bereinsnachrichten: Sektionen Ausgan, Appenzell, Vaselstadt, Vern, Wech, Freiburg, Graubünden, Luzern, Schaffbausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgan, Arrbenberg-Sargans, Winterthur, Jürich. – Für kakholische Sebammen. – Ein Vlatt auf das Ernburgerer lieben Koschen freiben Koschen kirchhoser f. – Von fiisen Heldinnen im Land. – Verteilung der Ergebnisse der Aundesseiersammlung 1934. – Vermischtes. – Vächertisch. – Anzeigen.

Die öffentliche Bekämpfung der Tuberkulose.

Neben Krankheiten, die vereinzelt auftreten und solchen, die zeitweise als Epidemie größere Berbreitung sinden, dann aber für einige Zeit wieder fast ganz verschwinden, wie die austeckenden Kinderkrankheiten und die Insluenza oder Grippe, wird das menschliche Geschlecht noch von Krankheiten heimgesucht, die jederzeit in einer gewissen Berbreitung da sind und weitere Bostskreise brandschaen. Dazu gehören die Inberkulose und der Krebs bei uns, die Wasaria und audere Tropenkrankheiten in südslicheren Ländern, serner auch der Aussiah, den man über die ganze Erde verbreitet antrist. Allerdings ist der Aussah in früheren Jahrhmserten, wo sich satt bei jeder größeren Ortschaft ein Absonderungshaus für Aussähige besand.

Daß der Aussatz so viel seltener geworden ist, mag nach vielfältigen Beobachtungen wohl mit der besseren und reinlicheren Lebenshaltung wenigstens in den sog, zwilisierten Ländern zusammenhängen, denn der Aussatz ist eine Krankheit besonders der ärmeren, schlecht oder einseitig ernährten und in ihren Gewohnheiten schmutzigen Bevölkerungsklassen. Man hat besdachtet, daß Aussätzige, die in bessere sinnazielle Berhältnisse kamen, Jahre lang keine Auzeichen der Krankheit auswiesen, wenn sie aber ihr Bermögen wieder verloren und in riesere Schichten herabsanken, so stellten sich die Krankheitserscheinungen auch wieder ein

Krankheitserscheinungen auch wieder ein Wie von jeder Regel hat man aber auch hier Ausnahmen gesehen; wenn der Aussatz beute als eher ererbt angesehen wird und nicht immer übertragbar auf Gesunde, so gibt es eben doch Leute, die davon angesteckt werden, wohl, weil sie nicht durch die von ihren Borfahren durchgemachte Krankheit immunissert worden sind.

Wenn der Aussatz als Volkskrankheit heute keine große Rolle mehr spielt, ausgenommen auf einigen Südseeinseln, so ist die Kulturmenschleit dafür anderen solchen Krankheiten ausgeliesert, deren Bekämpfung nicht mehr die Sache Einzelner sein kann; sie muß von der öffentlichen Hand in Angriff genommen werden. Dazu gehören bei uns in erster Linie die Tuberkulose und der Krebs.

Tuberfulose und der Krebs.

Die Bekämpfung der Krebsleiden durch die Allgemeinheit ist erst in ihren Ansängen. Solange man die Herfunst, die Ursache des Krebses nicht kennt, können auch schwer Berhütungsmahmen getroffen werden. Die Beihilse des Staates an der Krebsbekämpfung beschräft sich denn auch hauptfächlich auf eine sinanzielle Beihilse an diesenigen privaten Bereinigungen, die sich diese Bekämpfung zum

Biel geseth haben. Besonders seit dem Beginn der Strahlenbehandlung mit den so teuren Radiumpräparaten kann die Dessentlichkeit durch Bereitstellung von Geldmitteln zum Ankauf von Radium etwas leisten. In der Schweiz ist disher die staatliche Unterstützung der Kredsbekämpsungsgesellschaften noch eine geringe; das kommt hauptsächlich daher, daß in erster Linie die Tuberkulose das Interesse und nahm und dasür so große Wittel nötig sind, daß vorläusig sür die Kredsbekämpsung noch nicht viel übrig bleibt. Erwähnt muß auch werden, daß die Kredskrantseiten viel weniger gute Hellungsaussischen bieten, daß die Tuberkulose und es daher begreistich ist, daß der Staat in erster Linie versucht, Tuberkulöse wieder einer normalen bürgerslichen Existens zuzussühren, und erst in zweiter Linie daran denkt, Kredskranke zu bessern und veraus gich leider in vielen Fällen bis jeht die Kredsbehandlung beschwählen muß.

Die Tuberfuloje ist in besonderem Mage eine Volksfrankheit, d. h. eine solche, die weite Kreise befällt und auch bei scheinbar Gesunden jehr oft bereit steht, um sie bei Eintritt un= günstiger äußerer Verhältnisse plöplich zu über= fallen. Eine genaue Untersuchung von allen Leichen, die in einem bestimmten Zeitraum im pathologischen Institut der Universität Zürich zur Autopsie kamen, also solche, die an allen möglichen Erkrankungen, Unfäller usw. gestorben waren, zeigte, daß bei etwa 95% Unfällen irgendwo in den Lymphdrüsen oder in viel-leicht verkalkten Organgeweben Spuren von Tuberkulose zu finden waren. Auch wird dies Berhältnis bestätigt durch die Tatsache, daß die jog. Sauttuberkulinreaktionen nach Birquet, Morro u. a. nur bei Kindern eine Bebeutung für das Fehlen von Tuberkulose haben, wenn sie nicht eintreten. Bei Erwachsenen werden sie fast immer eine Reaktion ergeben, weil fast jeder Mensch irgendwo tuberkulöse Beränderungen hat, die vernarbt sein können, wobei er scheinbar ganz gesund ist.

Bor der Entdeckung des Tuberkulosedeillus durch Prof. Robert Koch in Berlin war man für die Erkennung der Tuberkulose auf die Gewebsderänderungen angewiesen. Kleine Knötchen, die zwar oft zusammenflossen und Geschwüre bildeten, haben der Krantheit den Ramen gegeben (Tuberkulum — Knötchen). Die Lungentuberkulose hieß früher Schwindsjucht, von der starken Udmagerung des Kranten her. Knochentuberkulose nannte man Knochenflag oder etwa bei uns "Wurmhuns". Darm- und Rierentuberkulose machten oft den Eindruck den unvessiehen Krantheiten.

Nach Entdeckung des Tuberkelbacillus setzte man ansangs die größten Hoffnungen auf die Möglichkeit, ähnlich wie bei Diphtherie und anderen Insektionen durch Bakterienabsonderungen einen Schutz des menschlichen Körspers gegen die Tuberkulose zu schaffen. Koch ftellte ein "Tuberkulin" her; aber die aufangsscheinbar erzielten Erfolge bestätigten sich nur sekten; oft trat eine rasche Berschlimmerung ein. Viele Bersuche, durch Beränderung des Präparates oder durch Berminderung der Dosserung bessere durch Berminderung der Dosserung bessere durch Berminderung der Dosserung bessere Erfolge zu erlangen, führten zu dem heutigen Justand; man hat gelernt, die Fälle auszusuchen, bei denen Tuberkulinkuren wirken und nicht schaden.

Alls hauptsächliches Heilmittel gegen die Tuberfulose gilt mit Necht eine allgemeine Kräftigung des Körpers verbunden mit Albhärtung und dann der Einfluß von Luft und Sonne auf den Körper. Die Sonnenbestahlung, die auch ersetzt werden kann durch Bestrahlung mit künstlichen Lichtquellen, deren Strahlen mit künstlichen Lichtquellen, deren Strahlen denen des Sonnenlichtes möglichst gleich gemacht werden, schafft in der Haut des menschlichen Körpers Gegengiste gegen die Tuberfulose. Weil man nun eine möglichst häufige Sonnenstrahlung besonders in den höheren Lagen, im Gebirge findet, wo man oft über den Nebelwolfen ist, wenn das Tal granes Wetter hat, so hat sich das Gebirgsklima in der Tuberkulosebandlung einen hervorragenden Platz gesichert. Die Strahlung ist um so tärker, je weniger dicke Luftschlung ist um so tärker, je weniger dicke Luftschleichen das Licht durchdringen muß. Undere, südliche Klimasturorte haben den Borteil, daß es dort soll eine trocene und staubsreie sein kann. (Weerreisen, Weeressstrand).

Aber das soll nicht heißen, daß die Tuberstulosebehandlung nur im Gebirge oder im Süben erfolgreich durchgeführt werden kann. Der große Forscher Prof. Sahli wies innmer wieder mit Nachbruck darauf hin, daß auch in einem gut geleiteten Spital eine solche Beshandlung möglich ist.

Bei der Tuberkulojefürsorge handelt es sich nicht nur darum, Erkrankte einer geeigneten Behandlung zuzuführen; eine wesenkliche Aufgabe ist, die noch Gesunden vor Ansteckung zu schützen. Dies wird in erster Linie dadurch erreicht, daß die frisch erkrankten Glieder einer Familie so bald als möglich aus der Umgebung ihrer Angehörigen wegfommen und in geeigenete Pflege gelangen. Daneben muß in Käumen, die von ihnen benützt worden sind, eine schgemäße Desinfektion Platz greisen. Wenn man bedenkt, daß gerade die schlecht gestellten Bevölkerungskreise der Tuberkulose besonders leicht unterliegen, so sieht man auch, von wie großer Wichtzskeit hier das Eingreisen der Dessenklichkeit ist, sowohl durch Gewährung der sinanziellen Wittel, um all dies möglich zu

machen, als auch durch Unwendung eines gewissen Zwanges, um der Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit, die gerade in solchen Kreisen vielfach so verbreitet ist, entgegenzuwirken.

Der Bund hat durch das vom Bolke ange-nommene Tuberkulosegeset die nötigen Geldmittel bereit gestellt; aber die Aussführung der Tuberkulosebekämpfung ift den Kantonen über laffen. Auch hier ist es nicht möglich, daß der Staat durch seine Organe alles tut; er muß sich auf weitere Kreise stützen können. Zur Mitwirfung gelangen darum die Gemeinden, Aerzteschaft, Die Krankenanstalten, Die staatlichen und gemeindlichen Armenfürsorge= stellen und in weitem Mage die Privatleute, die gewillt sind mitzuarbeiten. Wir möchten als Beispiel den Plan der öffentlichen Tubertulosebekämpfung für den Kanton Bern hier anführen.

Hauptmittelpunkt ist die kantonale Sanitäts= direftion; ihr zur Seite stehen die fant. Urmendirektion einerseits und die kant. Unterrichts-direktion anderseits, soweit sie den medizinischen Unterricht betreut. Private Kreise haben dazu die Bernische Liga gegen die Tuberkulose gesichassen. Diese setzt sich zusammen aus Privatsleuten und Aerzten. Ihre Hauptausgabe liegt in der Aufflärung der Bevölferung.

Unter der fant. Sanitätsdirektion stehen in der in Frage tommenden Angelegenheit die Bemeinden, deren Aufgabe auf hygienischem Bebiete liegt. Aufficht über das Pflegekinderwesen, über die Wohnhygiene (gefundheitsschädliche Wohnungen werden verbeffert oder ersett), lleberwachung öffentlicher Lofale und Anstalten in gesundheitlicher Beziehung, Gewerbehygiene, Lebensmittelüberwachung, und endlich der Desinfektionsdienst. Dann hat die Bemeinde noch den Schuldienst unter sich, mit der Belehrung über Tuberfulose in der Schule, dem schulärztlichen Dienst, der Ferienver-sorgung. Die Nerzteschaft arbeitet mit durch die obligatorisch erklärte Anmeldung von ansteckungsgefährlichen Tuberkulosefällen, durch Unterstützung der Gemeinden auf hygienischem und schulärztlichem Gebiete, durch Beiziehung der Fürsorgestellen für geeignete Fälle, durch Mithilfe bei der Volksauftlärung.

Der Armendirektion unterstehen die soziale Fürsorge in Kanton und Gemeinden, besonders

auch durch finanzielle Silfe. Die Kliniken des Infelspitals arbeiten eben-falls den anderen Einrichtungen in die Hände.

Der Kranke wird nun in einer Seilanstalt versorgt; sei es, daß er gleich nach Heiligensichwendi kommt, oder in ein anderes Tubers fulosespital; meist aber wird er erst in einer Tuberkuloseabteilung eines Bezirksspitals untergebracht und von dort, wenn nötig, später in eine eigentliche Tuberkulosenkrankenanstalt eingewiesen. Gefährdete kommen unter Umständen in eine Anstalt für Verhütung des Krankheitsausbruches, wie Maison Blanche in Leubringen für Kinder, Frauenerholungsheim Sinterberg, Krankenkaffen = Erholungs= heim in Langnau.

Wir sehen, daß eine umfassende Organisa-tion geschaffen worden ist, um der Tuberkulose zu Leibe zu rücken. Schon jetzt, nach wenigen Fahren, beginnen sich die guten Einslüsse geltend zu machen und es ist zu hoffen, daß mit der Zeit die Tuberkulose als Bolkskrankheit viel von ihrer Gefährlichkeit verlieren wird, jo daß endlich vielleicht eine tuberfuloje Er-

frankung selten sein wird.

Wir muffen noch erwähnen, daß die genannten Einrichtungen zum Teil auch für die Befämpfung der chirurgischen Tuberkulose, der Knochen-, Gelenk- und Bauchselltuberkulose

eingerichtet sind.

Hoffen wir, daß es mit der Zeit auch mögslich sein wird, vom Bunde aus genügende Mitstel der Bekämpfung der Krebsleiden, die ja ganz andere Methoden erfordert, zuzuwenden.

Büchertisch.

Mutterbuch. Söhne und Töchter erzählen von der Mutter, Serausgeber Eugen Wyler, Zürich. Mit einem Vorwort von Bundesrat Motta. Leinenband, 420 Seiten, 40 gangfeitige Bilder. Berlag von Alfred Schmid, Bern. Breis Fr. 6.50.

Das Buch, das vor uns liegt, entspricht einem Gedanken, den schon Heinrich Pestalozzi hegte. Die vielen Beiträge in Prosa und Bers form sind von verschiedenen Verfassern zusammengesteuert worden. Die Abbildungen sind teils Wiedergaben von Lichtbildern, teils solche von Zeichnungen bekannter Schweizer Künstler. Der Inhalt ist eine Verherrlichung des Muttergedankens und der Mutterliebe, des Berstehens von Mutter zu Kind und umgefehrt, besonders auch zum erwachsenden und erwachsenen Rinde.

Wir wünschen dem Werfe weite Berbrei tung, die es verdient.

P.=D. Dr. Paul Hüffh, Aarau: Indikations= stellung und Therapie in der geburtshilflich gynäfologischen Brazis. Medizinischer Berlag Sans Suber, Bern. 244 Seiten Großoftab. Preis in Ganzleinen Fr. 12.

Der bekannte Frauenarzt und jetige Direktor des Kantonsspitals in Aarau hat in diesem Buche die Absicht verwirklicht, dem praktischen Arzte die Anzeigestellung und die Behandlungsmethoden, wie sie sich in der Geburts-hilfe und Synäkologie herausgebildet haben, eindringlich vor Augen zu führen. Es soll ihm helfen und seinen Beruf erleichtern. Huss beschränkt sich auf die Gebiete, die für die Pra-gis von Wichtigkeit sind. Besonders die Behandlung der häufigeren gynäfologischen Erankheiten hat er eingehend dargestellt und die Mittel angegeben, die sich ihm in seiner Praxis während 25 Jahren bewährt haben. Gerade das persönliche Moment, das auf seine eigenen Erfahrungen hinweift, steht im Bor-dergrund, wenn auch die in dem Schrifttum niedergelegten Kenntnisse Anderer nicht ver-nachlässigt wurden. Das Buch wird manchem ein sicherer Führer sein.

Zahllose Menschen

fühlen sich nicht wohl. ohne recht zu wissen warum.

eie werden schlaff, niedergeschlagen und verlieren die Lebensfreude. Sie leiden unter schlechter Laune, schlechtem Teint, schlechtem Atem, schlechtem Appetit, Ropfschmerzen, Reuralgien, Schläfrigkeit, Schwindelgefühl, schmerzhaften Monatsregeln, Blutarmut ben meisten Fällen ist die mangelhafte Berdanung schuld.

Für alle diese Leidenden ift die Regelung der Verdauung durch Emodella eine Hilfe. Emodella reinigt die Eingeweide von schädlichen Giftstoffen und erhöht ihre Tätigkeit. Emodella wirft ftartend und anregend auf Magen und Eingeweide, fordert die Verdauung, regt den Appetit an und hat einen vorzüglichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden.

Emodella wird von der Gaba A. G., Bafel, aus reinen Pflanzenfäften hergestellt. Emodella ist in allen Apotheken erhältlich zu Fr. 3.25 die große und zu Fr. 2.25 die kleine Flasche.

Auf Verlangen schickt Ihnen die Gaba A. S., Basel, Emodella durch die Vermittlung eines Apothefers per Nachnahme direkt zu.

Schweiz. Hebammenverein

Einladung

42. Delegierten- und Generalversammlung in Freiburg

Montag u. Dienstag den 24. u. 25. Juni 1935.

Traftanden für die Delegiertenversammlung.

Montag, den 24. Juni 1935, punft 15 Uhr im Großratssaale in Freiburg.

- Begrüßung durch die Präsidentin. Bahl der Stimmenzählerinnen.
- 3. Appell.

Jahresbericht pro 1934.

- Jahresrechnung pro 1934 und Revisorinnenbericht.
- 6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1934 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung pro 1934. Berichte der Sektionen.
- Antrage der Sektionen.

Thurgau:

Es joll das Betriebstapital der Zeitungs= fommiffion von Fr. 5000.— 3500.— herabgesett werden. 2. Es ist zu beschließen, daß von nun an

- weder der Zentralvorstand, noch die Zeitungskommission oder die Krankenkasse-kommission Bereinsgelder in Stammanteilscheinen anlegen dürfen. Wahlvorschlag für die Revisionssektion
- der Vereinskasse. Bestimmung des Ortes der nächsten Dele-
- giertenversammlung.

11. Umfrage

Traktanden für die Generalberfammlung.

Dienstag, den 25. Juni 1935, punkt $10\frac{1}{2}$ Uhr im Großratssaal in Freiburg.

Begrüßung. Wahl der Stimmenzählerinnen.

- Protofolls der letzten Generalversammlung. Genehmigung des Delegierten= und
- Jahresbericht. Rechnungsabnahme pro 1934 und Revi-
- sorinnenbericht. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1934 und Rechnungsbericht.
- Berichte und Antrage der Delegiertenver-
- sammlung. Bahl der Revisionssektion für die Bereins-
- Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
- 10. Umfrage.

Traftanden für die Rranfentaffe.

- Abnahme des Jahresberichtes.
 Abnahme der Jahresrechnung und des Res viforenberichtes
- Wahl der Revisorinnen für die Krankenfaire.
- Antrag der Krankenkasse-Kommission: Es sollen in Zukunft alle Krankenbesucherinnen bezahlt werden.
- Antrag Der Seftion Burich : Wir beantragen, von den jährlichen Ueberschüffen der Krankenkaffe jeweils 2000 Fr. zurückzuerstatten und separat zinstragend anzulegen zum Zwecke eines Pensions= oder Altersfonds für die Mitglieder des Schweiz. Hebammen-Bereins.

Die Sektion Freiburg veröffentlicht zu diesen Tagungen folgendes

Programm

Montag, den 24. Juni 1935.

Vormittags Empfang der Delegierten in der Halle des Bahnhofes in Freiburg und Austeilung der Festfarte.